

Zur Frage der Territorialität des Männchens der Waldschnepfe *Scolopax rusticola*

Von **Klaus Janich**

1. Einleitung

Die Fortpflanzungsbiologie der Waldschnepfe (im folgenden mit WS abgekürzt) ist aufgrund der dämmerungsaktiven Lebensweise dieses Vogels bisher nur unzureichend bekannt. So ist die Frage, ob die ♂ der WS ein bestimmtes Revier befliegen oder aber mehr oder minder beliebig umherstreifen noch nicht eindeutig geklärt. Dabei ist — gerade auch in bezug auf die Frühjahrsbejagung — diese Fragestellung von Bedeutung.

So gibt STEINFATT (1938) an, daß die ♂ offenbar zu einem regelmäßigen Standort zurückkehren. PAY (1937) ist zwar überzeugt, daß die Vögel einen bestimmten Platz mehrmals überfliegen, doch hat er es nie feststellen können. WITHERBY (1943) schreibt: „ male at dusk repeatedly traverses a regular circuit “ Laut NIETHAMMER (1942) streicht jedes ♂ sein Revier ab. Auch NEMETSCHKE (1977) beobachtete häufig Revierverhalten. BETTMANN (1975) dagegen schreibt, daß mehrere, in großen Abständen fliegende Schnepfen den gleichen Wechsel einnehmen.

Im folgenden werden Beobachtungen aus den Jahren 1971 und 1975 vorgelegt, die dann unter diesem Gesichtspunkt diskutiert werden.

2. Beobachtungsgebiete

Die Beobachtungsgebiete liegen im Südosten Bayerns (Ldkrs. Rottal-Inn, 48°19' N, 13°02' E) in durchschnittlich 490 m über NN am nördlichen Rand eines bewaldeten Bergrückens von ca. 7 km² Größe. Dieser Höhenrücken verläuft neben dem Inntal und bildet mit 549 m NN zugleich die höchste Erhebung zwischen den Alpen und dem Bayerischen Wald. Die Waldränder sind durch zahlreiche Einschnitte und Gräben reich strukturiert. Hier befinden sich viele birken- und erlenbestandene Quellsümpfe.

An dieser Stelle sei dem „Bund Naturschutz in Bayern e. V.“ Dank dafür ausgesprochen, daß er durch den Kauf eines Erlenbruches mit einer anschließenden Feuchtwiese dazu beitrug, den Lebensraum für die Waldschnepfe zu sichern.

Durchzug und Balz der WS finden in diesem Gebiet sehr unregelmäßig statt; in manchen Jahren sind trotz intensiver Suche nur ein oder zwei Beobachtungen zu machen. 1971 war im „Hoatl-Moos“ und 1975 auf der „Einsiedlerwiese“ eine intensive Balz festzustellen.

Brutnachweise sind mir nicht bekannt, doch wurden in der weiteren Umgebung schon ♀ mit Eiern in unterschiedlichen Entwicklungsstadien (bis zur Lege-reife) geschossen, wie mir Herr ASBECK, Präparator, mündlich mitteilte.

Die geringe Besiedlungsdichte der WS erschwert hier zwar die Beobachtungen, doch treten andererseits manche Erscheinungen deutlicher hervor.

3. Beobachtungen

3.1 Abschluß eines ♂

Vom 18. 3. 1971 bis 27. 3. 1971 wurden 4mal WS festgestellt, die stumm zogen. Nur am 27. 3. war einmal das Puitzen zu vernehmen.

Am 28. 3. 1971 überflog gegen 18.45 h eine quorrende WS das Hoatlmoos. Bis 19.05 h waren noch mindestens 6 Flüge eines quorrenden Exemplars zu verzeichnen.

29. 3. 1971: Gegen 19.00 h überflogen 2 WS stumm das Gebiet. Anschließend eine balzende WS 6—8mal.

30. 3. 1971: Um 18.55 h 2 WS, von denen eine quorrt. Anschließend 8—10mal eine quorrende WS.

31. 3. 1971: Der Jagdpächter war zum Schnepfenstrich anwesend. Um 18.50 h kam eine WS quorrend an. Fehlschuß. 18.55 h: 1 WS quorrend, aber vom Jäger zu spät bemerkt. 19.00 h: 1 WS quorrend, sie wurde abgeschossen. Danach war keine balzende Schnepfe mehr zu hören oder zu sehen.

Vom 1. 4.—7. 4. 1971 war hier trotz täglicher Beobachtung keine quorrende WS mehr zu verzeichnen.

3.2 Zeitlicher Abstand der Balzflüge

Die Balzflüge zeichnen sich durch zeitliche Regelmäßigkeit aus und wiederholen sich in einem Abstand von 1—5 Minuten. Ein typisches Beispiel hierfür zeigt die Beobachtung vom 4. 4. 1975 auf der Einsiedlerwiese, wo 11 Flüge hintereinander zu verzeichnen waren:

18.40 h: 1 WS am Waldrand fliegt stumm auf.

18.57 h: Erster Balzflug, weitere folgen um 18.58, 18.59, 19.03, 19.05, 19.09, 19.11, 19.16, 19.19, 19.20, 19.24 h.

Der durchschnittliche Abstand zwischen den Balzflügen betrug bei insgesamt 33 Flügen 3,1 Minuten, wobei nur Beobachtungen aus dem Jahre 1975 zugrunde liegen, bei denen mindestens 4 Balzflüge direkt aufeinander folgten, also keine Unterbrechungen etwa durch Nahrungssuche, Finden eines ♀ oder Vertreiben eines Konkurrenten stattfand.

3.3 Gleichzeitige Beobachtung an mehreren Standorten

Um festzustellen, ob die intensive Balz auf der Einsiedlerwiese sich nur auf diesen Balzplatz bezog oder in diesem Jahr eine allgemeine Erscheinung war, beobachtete ich am 30. 3. 1975 mit der Unterstützung von Freunden an 6 Plätzen zu gleicher Zeit. Die 5 anderen potentiellen Balzplätze liegen in 1—1,25 km Entfernung rund um die Einsiedlerwiese. Nur auf ihr wurde eine mehrmals (18.48, 18.52, 18.56 h) quorrende WS festgestellt. Beim Verlassen des Gebietes wurden um 19.15 h noch 1 oder 2 Schnepfen aufgestöbert. An einer Stelle (1,25 km NE) wurde um 19.03 h ein einmal quorrendes ♂ beobachtet, das möglicherweise zur Nahrungssuche einfiel. Die 4 anderen Standorte brachten keine positive Feststellung.

An dieser Stelle danke ich meinen Freunden G. ERLINGER, L. PAMMER, K. POINTNER, H. UTSCHIK und W. WINDSEPRGER für ihre Unterstützung. Besonderen Dank bin ich meiner Frau schuldig, die mir an vielen Abenden bei den Beobachtungen half.

4. Diskussion

Am augenfälligsten zeigt das Ausbleiben einer weiteren balzenden WS nach dem Abschluß, daß ein revierbesitzendes ♂ getötet wurde. Wäre es wirklich die „3. Schnepfe“ gewesen, wie mir der Jäger versicherte, so ist zu fragen, wo denn die „vierte, fünfte und die weiteren“ geblieben sind, die ja auch an den anderen

Abenden balzten. Auch die Annahme, es wäre die letzte quorrnde WS dieses Jahres gewesen, ist sehr unwahrscheinlich, zumal ich bzw. meine Frau noch am 1. 4. und am 11. 4. des Jahres balzende WS an zwei 1,2 km entfernten Stellen ausmachten.

Ebenso unwahrscheinlich ist die Annahme, daß am 4. 4. 1975 11 verschiedene Exemplare den gleichen Wechsel im Abstand von 1—5 Minuten befliegen. STEINFATT (1938) und NEMETSCHKE (1977) weisen darauf hin, daß Doppel- und Mehrfachzählungen vorkommen bzw. die Regel sind. Wären 2 oder noch mehr ♂ an diesem Abend geflogen, so hätten sie zu exakte Abstände eingehalten — eine recht gezwungen wirkende Konstruktion. Eine sinnvolle Erklärung findet diese Beobachtung nur, wenn man ein revierbesitzendes ♂ annimmt, das sein Gebiet ständig abfliegt.

Darauf weist auch der Umstand hin, daß bei den Simultanbeobachtungen nur auf der Einsiedlerwiese eine mehrfach quorrnde WS zu beobachten war. Das rufende ♂ an dem im NE liegenden Platz dürfte wegen Flugrichtung und Entfernung nicht mit ihm identisch sein. WS streichen offensichtlich nicht weit umher, sondern halten sich in einem begrenzten Abschnitt auf.

Wenn nach diesen Beobachtungen die Territorialität der ♂ der WS als sehr wahrscheinlich anzunehmen ist, stellt sich als neue Frage die nach der Größe eines Revieres. Folgende Überlegungen können hier weiterführen. Nach NEMETSCHKE (1977) fliegen balzende WS mit einer Geschwindigkeit von rund 32 km/h. STEINFATT (1938) gibt eine Geschwindigkeit von 60 km/h an, die sehr hoch gegriffen erscheint. Bei drei eigenen Messungen erhielt ich einen Schnitt von 39 km/h, allerdings konnten die Messungen nur über eine Distanz von 40 m getätigt werden, so daß sie möglicherweise etwas zu hoch ausgefallen sind. Bei einer angenommenen Geschwindigkeit von etwa 40 km/h legt ein Vogel in der Minute 667 m zurück. Die durchschnittliche Wiederkehr der Balzflüge beträgt etwa 3,1 Minuten, so daß ein Rundkurs ca. 2 km beträgt. Sicher ist ein Revier nicht ideal kreisförmig angelegt, sondern richtet sich nach der vorhandenen Waldstruktur. Die Kreisfläche als die Fläche mit dem geringsten Umfang ist jedoch sehr gut geeignet als obere rechnerische Grenze. Bei einem Umfang von 2 km (Radius der Kreisfläche: 320 m) ist demnach eine Fläche von 34 ha oder $\frac{1}{3}$ km² als maximale Größe eines Reviers einer balzenden WS anzunehmen. Der Wirklichkeit näher kommen dürften jedoch 20 ha oder $\frac{1}{5}$ km², die sich bei einer Geschwindigkeit von 32 km/h errechnen ($r = 263$ m). Diese Größenordnung deckt sich im übrigen ausgezeichnet mit den Beobachtungen NEMETSCHKEs (1977), wonach sich rivalisierende ♂ selten weiter als 150 bis 200 m verfolgen.

Revierbesitz beinhaltet aggressives Verhalten. Entsprechende Verhaltensweisen schildert NEMETSCHKE (1977); auch ich konnte mehrmals Verfolgungsjagden von ♂ wahrnehmen. Es ist daher durchaus möglich, daß die Flüge der quorrnden ♂ weniger der Balz als vielmehr der Revierabgrenzung dienen, daß sie also, wie WARWICK und VAN SOMEREN (vgl. STEINFATT 1938) vermuten, weitgehend aggressiv sind. Das Quorren entspräche somit in seiner Funktion dem Gesang vieler Singvögel.

Eine zwingende Konsequenz aus dem Umstand, daß die ♂ der WS revierbildend sind, ist die Forderung nach Einstellung der Frühjahrsbejagung. Nachdem ein Revier durch Abschluß verwaist ist, kann es längere Zeit dauern, bis es wieder durch andere ♂ besetzt wird. In einem dünn besiedelten Gebiet wird es mit großer Wahrscheinlichkeit nicht mehr besetzt werden. Die Zeitspanne, in der das ♀ befruchtungsfähig ist, kann dabei leicht verstreichen. Die Frühjahrsbejagung müßte sich also direkt auf die Fortpflanzung auswirken und ist daher als biologisch falsch abzulehnen.

Zusammenfassung

Drei Beobachtungsreihen aus den Jahren 1971 und 1975 legen die Vermutung nahe, daß die ♂ der WS revierbesitzend sind. Die Größe eines Revieres ist bei einer Flugeschwindigkeit von 32 km/h und der durchschnittlichen Dauer eines Fluges von 3,1 Minuten mit etwa $\frac{1}{5}$ km² zu errechnen. Die Flüge der ♂ dienen möglicherweise weniger der Balz als der Revierabgrenzung. Die Frühjahrsbejagung kann sich direkt auf die Fortpflanzung auswirken und ist daher abzulehnen.

Summary

Notes on the territorial behaviour of the male woodcock
Scolopax rusticola

Three series of observations in 1971 and 1975 indicate that the male woodcock obviously shows territorial behaviour. The size of the territory is calculated to be about $\frac{1}{5}$ km² at a speed of 32 km/h and an average duration of flight of 3,1 minutes. It is possible that the main purpose of the males' flights is not primarily the stimulation of courtship behaviour than to delimit the territory. Shooting in spring time may directly influence reproduction, and it is, therefore, to be rejected for biological reasons.

Literatur

- BETTMANN, H. (1975): Die Waldschnepfe. BLV Verlagsgesellschaft München.
 NEMETSCHKE, G. (1977): Beobachtungen zur Flugbalz der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*). J. Orn. 118: 68—86
 NIETHAMMER, G. (1942): Handbuch der Deutschen Vogelkunde. Bd. 3: 257—263, Akadem. Verlagsgesellschaft, Leipzig
 PAY, C. M. (1937): Die Waldschnepfe. F. C. Mayer Verlag, München
 STEINFATT, O. (1938): Das Brutleben der Waldschnepfe. J. Orn. 86: 379—424.
 WITHERBY, H. F. (1943): The Handbook of British Birds. 4: 184—192, London.

Anschrift des Verfassers:

Klaus J a n i c h , Weichselbaum, 8341 Wittibreit

(Eingegangen am 19. 4. 1977)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [23_1_1977](#)

Autor(en)/Author(s): Janich Klaus

Artikel/Article: [Zur Frage der Territorialität des Männchens der Waldschnepfe *Scolopax rusticola* 79-82](#)